

Geschichte von Ebergassing Teil 7

Die Fabriken im Ort

Stuckbohrerei/Kanonenbohrwerk

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde in Ebergassing die Stuckbohrerei/Kanonenbohrwerk sowie eine Salpeter Plantage in Ebergassing unter Josef Wenzel von Liechtenstein errichtet.



Durchschnitt und Aufriß von dem Bohrwerk zu Ebergassing (1755-1819)

Die erste Bohrmaschine wird 1755 von Wien nach Ebergassing gebracht, da hier genug Wasser zum Betreiben der Maschine vorhanden war. Die technische Qualität wurde weiter verbessert und zudem wurde eine horizontal bohrende Maschine erfunden, die ein Genfer Schmied baute.

Eine detaillierte Beschreibung über die Stuckbohrerei in Ebergassing vom Verfasser Walter Cech liegt zur Entlehnung in der Gemeindebücherei auf und ist online auf der Topothek Ebergassing (ebergassing.topothek.at) zu lesen.

Die Mahlmühlen werden Papierfabriken



Postkarte anlässlich des 100-jährigen Fahnenjubiläums der Papiermacher in Franzensthal (ca. 1867)

Franzensthal I

1767 kaufte der Wiener Buchdrucker Johann Thomas Edler von Trattner eine Mühle an der Fische bei Ebergassing, die er während der folgenden zwei Jahre nach westeuropäischen Vorbildern in eine Papierfabrik umbauen ließ. Nach Kaiser Franz benannte er die Fabrikanlage Franzensthal.

Wohngebäude für die Arbeiter



Wohngebäude der Papierfabrik Franzensthal (ca. 1905)

Zu der Fabrikanlage gehörte von Beginn an auch eine Arbeiterkolonie. In *Franzensthal I* waren Johann KARPf als Papiermachermeister mit 24 Gesellen, 3 Jungen, 11 Hausknechten, 11 Weiber, 7 ledige Menschen, ein Geschirrbauer, ein Zimmermann, ein Gärtner und ein Portier beschäftigt. Für die Arbeiter der Fabrik wurden eigens 13 Wohnhäuser errichtet.

Technischer Fortschritt - Wasserkraft nutzen

Da die Papierfabrik ein erfolgreiches Unternehmen war, vergrößerte Trattner stetig sein Firmengelände. Er kaufte umliegende Wiesen und ließ einen neuen Kanal graben, um die Wasserkraft besser nutzen zu können.

Franzensthal II

1784 erwarb er zudem eine weitere Wasserkraft an der Fische. Die Mahlmühle gegenüber der Stuckbohrerei (heutiges Gelände der Firma Antolin) wurde ebenfalls in eine Papiermühle (Franzensthals II) umgebaut und enthielt einen Zubau für 23 Gesellenwohnungen.

Überschwemmungen

Obwohl Trattner z.B. den Johannesbach neben dem Fabrikgelänge Franzensthal I vorbeileitete, wurden beide Papierfabriken durch ein Hochwasser im Jahr

1788 für insgesamt 12 Tage stillgelegt. Am Standort der unteren Fabrik (*Franzensthal II*) wurde danach eine Baumwollspinnerei der k.k. priv. Garnmanufaktur-Gesellschaft errichtet.

Eigentümerwechsel und neue Erfindungen

Nach dem Tod von Johann Thomas von Trattner im Jahre 1798 erhielt sein Enkel Johann Bapt. Thomas Edler von Trattner das Gut und die Fabriken im Ort.

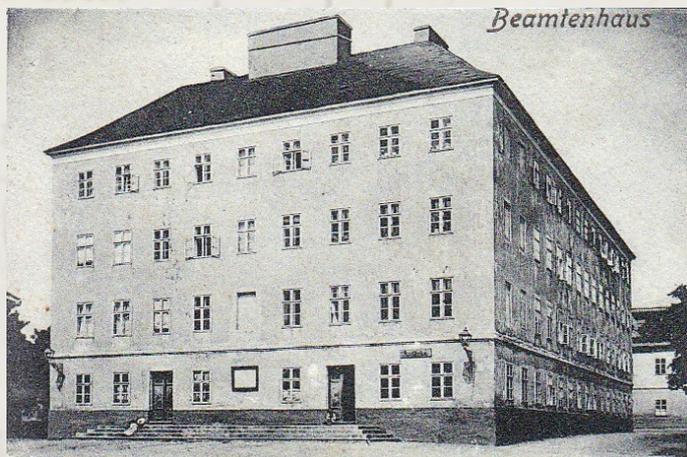
1801 machte ein Papiermachersgeselle die Erfindung, dass man aus altem Papier Neues machen kann, was zur damaligen Zeit in Österreich nicht bekannt war.

Fabriksverkäufe

Das Unternehmen, welches bis 1811 in Familienbesitz war, wurde samt Schloss und Grundbesitz an Graf Almassy veräußert. Über den Wiener Großhändler August MATHES gelangten die Papiermühlen schließlich an Anton Theodor JÄGER, der 1813 den Betrieb in *Franzensthal II* einstellen ließ und *Franzensthal I* 1816 an den Prager Buchhändler Johann Ferdinand von SCHÖNFELD verkaufte.

Arbeiterwohnhaus

1812 wird von der Baumwollgarn-Manufaktur ein mehrstöckiges Gebäude als Arbeiterwohnhaus außerhalb des Ortes errichtet. Bei diesem Gebäude handelt es sich um die „Wanzenburg“ in der späteren Kolonie.



A-Gebäude der Arbeiterkolonie, im Volksmund „Wanzenburg“ genannt (ca. 1920)

Spinnfabriksschule

Im Jahre 1815 wird die „Spinnfabriksschule“ errichtet, in der die arbeitenden schulpflichtigen Kinder bis zum 12. Lebensjahr abends unterrichtet wurden.

Fabriksbrand

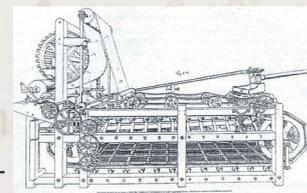
1816 werden die Baumwollgarn-Manufaktur und die Stuckbohrerei durch ein Feuer zerstört. Die Stuckbohrerei wurde danach nicht wieder aufgebaut.

Ein neuer Eigentümer

Im Jahr 1817 erwirbt Ludwig von PESCHIER die ältere Papierfabrik *Franzensthal I* und renoviert die Firma zu einem florierenden Unternehmen. Zu dieser Zeit erscheint das erste Banknotenspapier der Monarchie, welches neben anderen Fabrikstandorten vor allem auch in Ebergassing erzeugt wurde. Peschier errichtet zudem den englischen Garten, der eine Sehenswürdigkeit für viele Fremde im Frühling und Sommer wurde. Die Baumwollgarn-Manufaktur selbst wurde nach dem Brand renoviert und zweckmäßig ausgestattet.

Endlos Papiererzeugungsmaschine

1819 wurde von Ludwig von Peschier das Patent auf eine Papiererzeugungsmaschine erworben, welche Endlos-Papier erzeugte.



Zeichnung der Endlospapiermaschine aus dem Archiv der Technischen Universität Wien

Ludwig von Peschier und seine Frau waren große Wohltäter und trugen viel zum Wohlstand von Ebergassing bei. 1824 verstirbt Ludwig von Peschier und wird in der Familiengruft am Friedhof Ebergassing beigesetzt.

Erneuter Firmenbrand und weitere Verkäufe

Nachdem 1825 die Papierfabrikanlage erneut brennt, verkauft Frau von Peschier ihren Firmenanteil 1827 an zwei Großhändler (HIPPMAYER und PAUMEISTER). In der Folge wurde die Papierfabrik wieder aufgebaut und mit dem neuesten Stand der Produktionstechnik ausgestattet. Im Jahr 1865 geht die Fabrik in das Eigentum der Neusiedler AG über, die eine dritte Papiermaschine aufstellt.

Parallel dazu erwirbt der Wiener Betrieb PHILIPP HAAS & SÖHNE im Jahr 1850 die Spinnerei der Baumwollgarn-Manufaktur (ehemals *Franzensthal II*) und produzierte Teppiche und Möbelstoffe in den Produktionsanlagen.

Recherche, Text, Bilder:

Angelika Deworezky, Renate Terkola, Viktor Busch (*impulsE Dorferneuerung, topotheke*)

Aufbereitung und Gestaltung des Artikels: Mag. Karin Sieberer

Weitere geschichtliche Informationen finden Sie unter:

<https://ebergassing.topothek.at/>

topothek ®

Unsere Geschichte, unser Archiv

